

CORINA  
BOMANN

Die Sturmrose

Roman

ullstein

Holztreppe gestürzt, die vom Grundstück hinunter zum Strand führte. Nicht, weil das Holz morsch wäre, sondern weil sie unachtsam gewesen war.

Ich hatte die Treppe selbst gesehen und fand, dass sie tatsächlich ziemlich steil war. Das war vielleicht der einzige Fehler, den dieses Haus hatte. Ich würde Leonie irgendwie davon abhalten müssen, allein dort hinunterzuklettern.

»Wir kommen doch schon!«, entgegnete Herr Balder und ging vor.

Im Haus empfing uns der Duft von Kaffee, Brötchen und Streuselkuchen. Damit hatte ich nicht gerechnet. Ich hatte geglaubt, dass sie mir lediglich die Schlüssel aushändigen würden.

»Guten Tag, Frau Balder«, begrüßte ich

die Noch-Hausherrin und gab ihr die Hand. Obwohl sie gehandicapt war, hatte sie es sich nicht nehmen lassen, selbst zu backen, wie ich deutlich an der Wärme in der Küche merkte. »Wie geht es Ihnen?«

»Immer besser«, antwortete sie und deutete auf ihr Bein. »Mittlerweile habe ich einen Gehgips und kann damit glücklicherweise reisen. Es ist immer so eine Sache mit Plänen, nicht wahr? Man schmiedet sie so sorgfältig, und dann kommt etwas dazwischen.«

Da hatte sie recht, und meist war das, was dazwischenkam, so gravierend, dass der ganze Plan hinfällig wurde. Ich konnte ein Lied davon singen.

»Na, du hast ja mich«, sagte August, während er Kaffee einschenkte. »Notfalls

hätte ich dich auch aus dem Flieger getragen.«

»Es ist mir trotzdem lieber, wenn ich auf meinen beiden Beinen stehen kann. Glücklicherweise hat mein Arzt einen Bekannten auf Fuerteventura, der sich um mich kümmern wird, bis ich wieder richtig laufen kann. Und glücklicherweise dauert der Flug auch nicht allzu lange. Aber Sie haben mir noch gar nicht die junge Dame hier vorgestellt. Dass sie Ihre Tochter ist, sieht man sehr deutlich.«

Tatsächlich hatte Leonie einiges von ihrem Vater, aber im Großen und Ganzen sahen die Leute meist nur Leonies grüne Augen und das rote Haar – beides hatte sie von mir. Mit gutem Willen konnte man auch die Nase dazuzählen, aber da war ich mir

nicht ganz sicher.

»Das ist Leonie«, stellte ich sie vor. Leonie Löwenherz nannte ich sie manchmal, nach einer längst in der Versenkung verschwundenen Kindersendung.

»Ein schöner Name«, entgegnete Frau Balder, während sie meiner Tochter die Hand reichte. »Und ein hübsches Mädchen. Wenn sie mal groß ist, werden Sie sich den Schwiegersohn aussuchen können.«

»Das überlasse ich lieber ihr, denn sie muss mit ihm leben. Mein Anspruch ist nur, dass er sie glücklich macht.«

Leonie schmiegte ihre Wange wie ein Kätzchen an meine Hand. Glücklicherweise wusste sie noch nicht, dass die Sache mit den Schwiegersöhnen alles andere als leicht war. Jan hatte meinen Eltern gefallen – und wozu

hatte es geführt? Gut, sie hatten ihn nicht für mich ausgesucht, aber manchmal fragte ich mich, ob sie nicht vielleicht doch ein bisschen Kritik an ihm hätten üben sollen.

»Dann wird Ihr Schwiegersohn Sie dafür lieben«, schaltete sich Herr Balder ein. »Aber setzen Sie sich doch. So früh, wie Sie losgefahren sind, können Sie sicher eine kleine Stärkung gebrauchen.«

Eine halbe Stunde später waren wir satt und zufrieden und die Balders bereit zum Aufbruch.

»Ich hoffe, es stört Sie nicht, dass wir Ihnen ein paar unserer Bücher dalassen«, sagte Herr Balder, als er mir die Schlüssel in die Hand drückte. Das Wichtigste war mittlerweile besprochen, ich wusste, wie die